Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2016)

Artikel: Ein Ziegenbock als römisches Bauopfer? : Tierknochen aus der villa rustica in Ostermundigen, Dennikofe

Autor: Rehazek, André / Nussbaumer, Marc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Ziegenbock als römisches Bauopfer?

Tierknochen aus der villa rustica in Ostermundigen, Dennikofe

ANDRÉ REHAZEK UND MARC NUSSBAUMER

In den Jahren 2002 und 2003 fanden wegen geplanter Ausbauarbeiten an der Bahnlinie Bern–Thun archäologische Ausgrabungen auf dem Gebiet der Flur Ostermundigen, Dennikofe, statt. Der Archäologische Dienst des Kantons Bern entschloss sich zu den Untersuchungen, da die bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannten Reste römischer Gebäude durch die Gleisbauarbeiten unwiederbringlich zerstört worden wären.[1] Im Verlauf der archäologischen Untersuchungen kamen neben mehreren hundert Tierknochen aus unstratifizierten, prähistorischen und mittelalterlich/neuzeitlichen Zusammenhängen auch 553 römische Tierknochen sowie 54 Knochen eines fast vollständigen römischen Ziegenskeletts zum Vorschein. Die Funde stammen aus mehreren zeitlich aufeinanderfolgenden Gebäudestrukturen, die der *pars rustica*, dem Wirtschaftsteil eines römischen Gutshofes (*villa rustica*), zugeordnet werden können.[2]

Aufgrund der geringen Anzahl der Tierknochen, insbesondere der wenigen bestimmbaren Funde, kann man keine verallgemeinernden, über die Fundstelle hinausreichenden archäozoologischen Erkenntnisse erwarten. So ist es in erster Linie das Ziel der vorliegenden Arbeit, zu klären, welche Tierarten von den ehemaligen Bewohnern der *villa rustica* genutzt wurden und ob sich dabei Unterschiede in den verschiedenen Befunden ergeben. Insbesondere soll geklärt werden, wie das verbrannte Ziegenskelett zu deuten ist.

1

Material und Methode

Aus gesichert römischem Zusammenhang stammen wie erwähnt 553 Tierknochen (plus 54 Knochen des Ziegenskeletts) mit einem Gewicht von 2713 g (Durchschnittsgewicht 4,9 g). Darüber hinaus wurden 626 Tierknochen aus prähistorischen und unbestimmbaren Befunden mit einem Gewicht von 1853 g (Durchschnittsgewicht 3,0 g) archäozoologisch bestimmt.[3] Diese werden jedoch nicht weiter berücksichtigt, da wir uns in der Auswertung auf die Analyse der Knochen aus gesichert römischem Zusammenhang beschränken.

Die Knochen können in drei verschiedene Befundeinheiten eingeteilt werden:

Unter der Auswertungseinheit «Römisch 1. Jh.» können 274 Stücke zusammengefasst werden. Es handelt sich um Knochen aus Befunden, die aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammen. 98 Knochen und das erwähnte Ziegenskelett stammen aus der etwas jüngeren «Holzbauphase II» und weitere 181 Knochen aus den «Steinbauphasen», welche den Zeitraum von etwa 70 n. Chr. bis in das frühe zweite Jahrhundert abdecken.[4]

Alle Tierknochen wurden mithilfe der archäozoologischen Vergleichssammlung sowie der entsprechenden Spezialliteratur am Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern bestimmt und erfasst. Die Auswertung erfolgte unter Zuhilfenahme der gängigen archäozoologischen Literatur.

2

Die Tierknochen in den verschiedenen stratigrafischen Einheiten

Die Tierknochen sind insgesamt relativ stark fragmentiert und meist schlecht erhalten. Wurzelfrassspuren sind an fast allen Knochen vorhanden, ein Hinweis auf Sträucher oder Bäume,

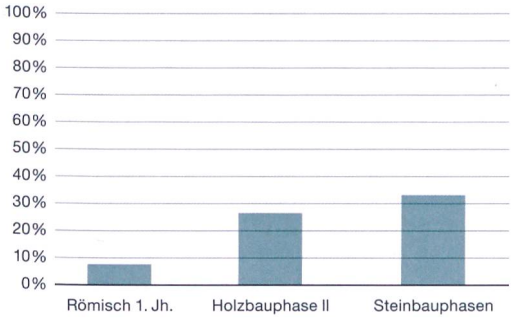
1 Bacher 2005.
2 Vogt 2015.
3 Darunter befanden sich Teilskelette von zwei Hunden, deren C14-Daten (mittelalterlich und neuzeitlich) aufgrund der geringen Probenmenge vom auswertenden Labor (ETH-Zürich) als unzuverlässig eingestuft wurden. Sie wurden deshalb ebenfalls nicht berücksichtigt.
4 Da die osteologische Auswertung vor Abschluss der archäologischen Auswertung stattfand, sind geringfügige Unterschiede bei der Zuweisung der Knochen in die einzelnen Phasen möglich.

Bestimmbarkeit

Datierung	n Bestimmbare	n % Bestimmbare	n Unbestimmbare	n % Unbestimmbare	n gesamt
Römisch 1. Jh.	21	7.7	253	92.3	274
Holzbauphase II	26	26.5	72	73.5	98
Steinbauphasen	60	33.1	121	66.9	181
Grand Total	**107**	**19.3**	**446**	**80.7**	**553**

Datierung	Gewicht Bestimmbare	Gewicht % Bestimmbare	Gewicht Unbestimmbare	Gewicht % Unbestimmbare	Gewicht Total
Römisch 1. Jh.	1005.8	80.2	248.7	19.8	1254.5
Holzbauphase II	506.7	83.5	100.2	16.5	606.9
Steinbauphasen	620.7	72.9	230.8	27.1	851.5
Grand Total	**2133.2**	**78.6**	**579.7**	**21.4**	**2712.9**

Anteile bestimmbarer Knochen n %



Anm.: Auswertungseinheit Holzbauphase II ohne Ziegenskelett.

Anteile bestimmbarer Knochen Gewicht %

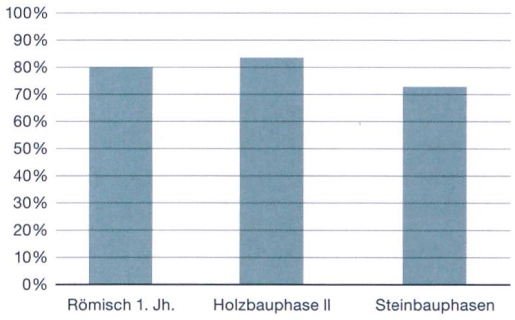


Abb. 1: Bestimmbare, unbestimmbare Knochen und ihre Anteile in den drei verschiedenen Auswertungseinheiten.

die die Fundstelle eine längere Zeit überdeckt haben müssen. Alte Landkarten belegen, dass mindestens ab dem 19. Jahrhundert auf der Flur Dennikofe intensiv Ackerwirtschaft betrieben wurde.

Zerlegungs- und Portionierungsspuren (Hack-/Schnittspuren) sind – vielleicht auch wegen der schlechten Erhaltung der Knochenoberfläche – nur an sehr wenigen Fundstücken zu erkennen. Die Knochen sind in ihrer Mehrzahl unverbrannt. In der Holzbauphase II[5] finden sich, wie bereits erwähnt, viele kalzinierte Knochenbruchstücke einer Ziege sowie mehrere Dutzend unbestimmbare kleine verbrannte Knochenfragmente. Weitere unbestimmbare kalzinierte Fragmente stammen aus einer Steinlage aus den Steinbauphasen[6]. Da sie relativ weit von der erwähnten Grube gefunden wurden, stehen sie vermutlich nicht in Zusammenhang mit den Überresten des Ziegenskeletts.

Die Bestimmbarkeit der Knochen ist in den drei untersuchten Einheiten auf Basis des Knochengewichts recht einheitlich (knapp 80 %). Nimmt man die Knochenanzahl als statistische Basis, so fällt die Einheit «Römisch 1. Jh.» aufgrund der hohen Anzahl kleiner, verbrannter Knochensplitter negativ aus dem Rahmen (Abb. 1).

2.1 Römisch 1. Jh.

Aus dieser Phase konnten nur 21 Knochen bis auf die Tierart und das Skelettteil bestimmt werden. Bei ihnen handelt es sich um Überreste von meist ausgewachsenen Rindern, subadulten Schweinen, einer Ziege, einem Schaf oder einer Ziege und einem Pferd, eventuell auch einem Maultier oder Maulesel (Abb. 2). Das Skelettteilspektrum der genannten Arten, welches im Übrigen keinerlei Besonderheiten erkennen lässt, ist in Abb. 3 dargestellt.

5 Grube bei Pos. 127.
6 Pos. 11.

Bestimmbarkeit

	Römisch 1. Jh.				Holzbauphase II				Steinbauphasen			
	n	n %	Gew.	Gew. %	n	n %	Gew.	Gew. %	n	n %	Gew.	Gew. %
Bos taurus	10	47.6	832.8	82.8	13	50.0	361.3	71.3	22	36.7	352.4	56.8
Capra hircus	1	4.8	29.3	2.9	–	–	–	–	–	–	–	–
Capra/Ovis	1	4.8	8.0	0.8	5	19.2	26.9	5.3	15	25.0	61.2	9.9
Sus dom.	8	38.1	45.9	4.6	7	26.9	78.6	15.5	20	33.3	93.6	15.1
Equus caballus	–	–	–	–	1	3.8	39.9	7.9	2	3.3	73.0	11.8
Equide	1	4.8	89.8	8.9	–	–	–	–	–	–	–	–
Cervus elaphus	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1.7	40.5	6.5
Total Bestimmbare	**21**	**100.0**	**1005.8**	**100.0**	**26**	**100.0**	**506.7**	**100.0**	**60**	**100.0**	**620.7**	**100.0**
indet	253		248.7		72		100.2		121		230.8	
Grand Total	**274**		**1254.5**		**98**		**606.9**		**181**		**851.5**	

Anm.: In Phase «Holzbauphase II» zusätzlich noch Ziegenskelett (n= 54, Gew.= 257.9 g).

Tierarten (n %), Römisch 1. Jh. n=21

Tierarten (n %), Holzbauphase II n=26

Tierarten (n %), Steinbauphasen n=60

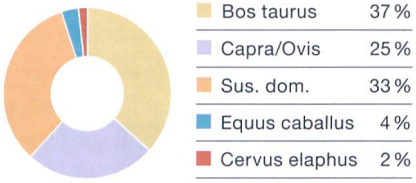


Abb. 2: Bestimmungsergebnisse und Tierartenanteile in den drei verschiedenen Auswertungseinheiten.

2.2

Holzbauphase II (ca. 50–70 n. Chr.)

In der Holzbauphase II sind nur 26 der insgesamt 98 Knochen bestimmbar. Es handelt sich bei ihnen in absteigender Häufigkeit um Rind, Schwein, Schaf/Ziege und Pferd (Abb. 2). Bei der Skelettteilverteilung gib es keine Auffälligkeiten (Abb. 3).

2.3

Skelett eines Ziegenbocks

Insgesamt 54 Knochenfragmente mit einem Gewicht von 258 g (Durchschnittsgewicht, 8 g) stammen aus einer Grube, aus der auch einige nicht verbrannte Knochenfragmente vom Schwein, eine Hülsenscharnierfibel aus Bronze, Fragmente zweier Keramikgefässe sowie einige

Römisch 1. Jh.

	Bos taurus		Capra hircus		Capra/Ovis		Equide		Sus dom.		indet	
	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.
Femur	–	–	–	–	–	–	1	89.8	–	–	–	–
Humerus	–	–	1	29.3	–	–	–	–	2	35.5	1	1.6
Metacarpus 3+4	2	142.0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Metapodium indet.	–	–	–	–	–	–	–	–	2	3.0	–	–
Metatarsus 3	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2.4	–	–
Scapula	3	357.6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schädel	1	174.5	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Tibia	1	115.1	–	–	1	8.0	–	–	–	–	–	–
Ulna	1	10.1	–	–	–	–	–	–	1	3.0	–	–
Unterkiefer	1	21.1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Zähne unten	1	12.4	–	–	–	–	–	–	2	2.0	–	–
indet	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	252	247.1
Grand Total	**10**	**832.8**	**1**	**29.3**	**1**	**8.0**	**1**	**89.8**	**8**	**45.9**	**253**	**248.7**

Holzbauphase II (ohne Ziegenskelett)

	Bos taurus		Capra/Ovis		Equus cab.		Sus dom.		indet	
	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.
Astragalus	1	16.5	–	–	–	–	–	–	–	–
Humerus	–	–	1	6.3	–	–	1	13.6	–	–
Metapodium indet.	–	–	–	–	–	–	1	0.4	–	–
Metatarsus 3+4	3	75.0	–	–	–	–	–	–	–	–
Scapula	1	40.9	–	–	–	–	–	–	–	–
Schädel	–	–	–	–	–	–	1	14.1	–	–
Tibia	–	–	1	11.7	–	–	–	–	–	–
Ulna	1	9.5	–	–	–	–	1	2.1	–	–
Unterkiefer	4	149.1	–	–	–	–	1	40.1	–	–
Vert. lumb.	1	12.9	–	–	–	–	–	–	–	–
Vert. thor.	1	40.9	–	–	–	–	–	–	–	–
Zähne oben	–	–	3	8.9	–	–	–	–	–	–
Zähne unten	1	16.5	–	–	1	39.9	2	8.3	–	–
indet	–	–	–	–	–	–	–	–	72	100.2
Grand Total	**13**	**361.3**	**5**	**26.9**	**1**	**39.9**	**7**	**78.6**	**72**	**100.2**

Steinbauphase II

	Bos taurus		Capra/Ovis		Cervus el.		Equus cab.		Sus dom.		indet	
	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.	n	Gew.
Astragalus	1	11.3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Calcaneus	1	22.8	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Costa	1	7.1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1.4
Femur	3	38.6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Humerus	–	–	–	–	–	–	1	19.6	–	–	–	–
Metacarpus 3+4	2	12.4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Metatarsus 3+4	1	71.6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Pelvis	–	–	2	9.2	–	–	1	53.4	–	–	–	–
Phalanx 1 indet	1	10.6	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Phalanx 2 ant	1	14.0	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Phalanx 2 indet	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1.0	–	–
Radius	2	80.5	–	–	1	40.5	–	–	1	5.8	–	–
Scapula	–	–	1	5.7	–	–	–	–	–	–	–	–
Schädel	–	–	–	–	–	–	–	–	2	4.4	–	–
Tibia	1	12.3	2	9.6	–	–	–	–	2	23.2	–	–
Ulna	–	–	–	–	–	–	–	–	1	6.3	–	–
Unterkiefer	2	20.4	1	5.8	–	–	–	–	1	22.2	–	–
Zähne oben	2	11.0	2	15.3	–	–	–	–	4	16.0	–	–
Zähne indet.	–	–	4	5.1	–	–	–	–	–	–	–	–
Zähne unten	4	39.8	3	10.5	–	–	–	–	8	14.7	–	–
indet	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	120	229.4
Grand Total	**22**	**352.4**	**15**	**61.2**	**1**	**40.5**	**2**	**73**	**20**	**93.6**	**121**	**230.8**

Abb. 3: Skelettbestimmungen in den drei verschiedenen Auswertungseinheiten.

Getreidereste und Haselnüsse nachgewiesen sind. Die kalzinierten Knochen stammen von einem mindestens 3,5-jährigen Ziegenbock, wobei die Art- und Geschlechtsbestimmung über die Hornzapfen erfolgte. Da fast alle grösseren Skelettteile mit Ausnahme der Zähne anhand von mindestens einem Knochenfragment nachweisbar sind, kann man davon ausgehen, dass hier ursprünglich das komplette Skelett in den Boden gelangte beziehungsweise von einem anderen Ort in die Grube verbracht wurde (Abb. 4 und 5).

Capra hircus

Skelettteil	n	Gew.
Astragalus	1	5.0
Atlas	1	13.7
Calcaneus	2	5.5
Carpalia	1	1.7
Costa	3	1.8
Epistropheus	1	6.5
Femur	2	9.0
Geweih/Hornz.	8	72.1
Humerus	3	13.6
Metacarpus	2	7.2
Metapodium indet.	1	1.6
Metatarsus	1	13.4
Pelvis	3	7.7
Phalanx 1 indet	2	3.7
Radius	1	7.5
Radius/Ulna	2	16.7
Scapula	2	19.0
Schädel	3	7.4
Tarsalia	2	6.8
Tibia	4	20.0
Ulna	1	3.2
Vert. indet	5	11.1
Vert. lumb.	2	3.0
Vert. thor.	1	0.7
Total	**54**	**257.9**

Abb. 4: Skelettbestimmung der Knochen des verbrannten Ziegenbockskeletts (Holzbauphase II).

Nach den vielen Kalzinierungspuren der Knochen zu urteilen, hatte das Feuer in seinem Zentrum eine Temperatur von mindestens 800 °C (Verbrennungsstufe V nach Wahl 1981). Ein Herdfeuer erreicht maximal 800 °C.

2.4

Steinbauphasen (70 n. Chr. – Beginn des 2. Jh. n. Chr.)

Diese Auswertungseinheit enthält 181 Knochen, von denen 60 artbestimmt wurden (Abb. 2). Etwa je ein Drittel fallen auf Rind (n=22) und Schwein (n=20), nach Häufigkeit folgen Schaf/Ziege (n=15), Pferd (n=2) und Rothirsch (n=1). Die Rinderknochenfragmente stammen meist vom postcranialen Skelett ausgewachsener Individuen, während Schädelteile (ausser Unterkiefer plus Zähne) selten sind. Bei den Überresten von Schweinen und Schafen/Ziegen sind dagegen deutlich mehr Schädel- und Unterkieferteile nachweisbar (Abb. 3).

3

Interpretation

Aufgrund der relativ geringen Zahl von bestimmbaren Funden möchten wir uns auf die Interpretation der eindeutigen Befunde und damit auf entsprechende Schlussfolgerungen beschränken.

Es wird deutlich, dass sich alle drei Auswertungseinheiten hinsichtlich des Tierartenspektrums und der Tierartenanteile ähneln. Dies hängt mit dem relativ engen Datierungsrahmen der drei untersuchten Phasen zusammen, sowie mit der Tatsache, dass es sich um ein und dasselbe Grabungsareal gehandelt hat. In allen drei Auswertungseinheiten dominieren die Rinderknochen, gefolgt von den Schweine- und Schaf- beziehungsweise Ziegenknochen. Pferde- beziehungsweise Equidenknochen kommen selten, aber in allen drei Phasen vor.

In erster Linie – dies lässt das Altersspektrum vermuten – dienten die Rinder und kleinen Wiederkäuer als Arbeitstiere oder Milch-/Wolllieferanten. Die nachgewiesenen Pferde/Equiden wurden wohl vor allem als Zugtiere genutzt, was für einen landwirtschaftlichen Betrieb nichts Ungewöhnliches ist. Generell finden sich in den *partes rusticae* von römischen Gutshöfen viel häufiger Equidenknochen als zum Beispiel in Städten oder Vici. Ein Grund dafür ist neben dem landwirtschaftlichen Charakter der Gutshöfe, dass Pferdefleisch in der römischen Gesellschaft hauptsächlich von der ländlichen Bevölkerungsschicht konsumiert wurde.

Ein einzelner Hirschknochen weist darauf hin, dass es im Umfeld der *villa rustica* grössere Waldgebiete gab, in denen auch gejagt wurde.

Insgesamt zeigen sich bezüglich der Tierartenverhältnisse viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede mit anderen *villae rusticae*. So sind zwar beispielsweise in Biberist-Spitalhof (*pars rustica*), Phasen 1 und 2 (Ende 1./Anfang 2. Jh.), deutlich niedrigere Rinder- und Schweineknochenanteile auszumachen als in Dennikofe.[7] Doch in den meisten anderen Gutshöfen erreichen wie in Dennikofe die Rinderknochen die relativ höchsten Werte, während Schweine- und Schaf-/Ziegenknochenanteile kleiner sind.[8]

7 Deschler-Erb 2006, Abb. 30/36.
8 SPM V, Abb. 166.

4

Das Ziegenskelett – Überreste eines Tieropfers?

Ungewöhnlich bleibt der Befund des grösstenteils verbrannten Ziegenbockskeletts. Ob es sich bei den meist kalzinierten Knochenbruchstücken um die Zeugen eines Brandunglücks, die Überreste eines Festmahls oder um ein Tieropfer handelt, kann zwar letztlich nicht sicher festgestellt werden. Dennoch möchten wir an diesem Ort etwas spekulieren und das für uns wahrscheinlichste Szenario benennen.

Bei einem Brandunglück, bei dem beispielsweise ein Unterstand abbrannte und die Ziege unter sich begrub, wäre zu erwarten, dass der bodenseitige Teil des Körpers geschützt vor den Flammen und keiner allzu extremen Hitze ausgesetzt war. Es müssten daher auch viele unverbrannte oder nur leicht verbrannte Ziegenknochenfragmente aus der Grube zum Vorschein gekommen sein. Dies ist aber nicht der Fall, weshalb diese Möglichkeit ausscheidet.

Die Version eines Fest- oder Opfermahls ist dagegen schon etwas wahrscheinlicher. Dagegen spräche unseres Erachtens aber, dass vor Ort auch die nicht nahrungsrelevanten Skelettteile wie zum Beispiel Hornzapfen aufgefunden wurden. Man würde eher auch eine Vermischung mit Nahrungsresten anderer Tiere oder eine Häufung bestimmter, schmackhafter oder fleischtragender Körperpartien (wie z. B. Rippen, Wirbel) erwarten. Da auch Zerlegungs- und Portionierungsspuren an den Knochen fehlen, ist eine Interpretation der Knochen als Überrest eines Fest-/Opfermahls nicht überzeugend.

Damit bleibt noch die Möglichkeit, dass es sich bei dem verbrannten Ziegenbockskelett um die Überreste eines Opfers, eventuell eines Bauopfers handelt. Die fast vollständige Kalzinierung der Knochen deutet darauf hin, dass der Tierkörper nicht in einem gewöhnlichen Herd- oder Lagerfeuer (zu geringe Temperaturentwicklung) verbrannt wurde. Es muss sich vielmehr um ein Feuer aus geschichtetem (Hart-) Holz, also eine Art Scheiterhaufen oder vielleicht eine spezielle Feuergrube mit künstlicher Luftzufuhr, gehandelt haben.

Da es sich beim Auffindungsort der Ziegenknochen wegen der fehlenden Brandrötung der Grubenwand nicht um den primären Verbrennungsort gehandelt haben kann, müssen die kalzinierten Knochen zusammen mit der Holzkohle als Brandschüttung hierher verbracht worden sein. Vielleicht ist bei dieser Gelegenheit auch die römische Bronzefibel mit in die Grube gelangt.

Sollte es sich beim Ziegenbockskelett tatsächlich um die Überreste eines Tieropfers gehandelt haben, so stellt sich die Frage, welchen Hintergrund die Opferhandlung hatte. Handelte es sich um eine bisher unbekannte Form eines Bauopfers an den Merkur (Vogt 2015, 188)? Leider wissen wir wenig Konkretes über Kultzeremonien im provinzialrömischen Raum, bei denen die Opferung eines Ziegenbocks vollzogen wurde. Im fernen Rom jedenfalls wurden

Abb. 5a: Die Grube mit kalzinierten Knochen eines Ziegenbockes. Blick gegen Nordwesten.

Abb. 5b: Kalzinierte und verkohlte Knochen des Ziegenbocks (Holzbauphase II). Links ist ein Hornzapfen zu sehen, in der Mitte oben der kalzinierte erste Halswirbel (Atlas).

jährlich am 15. Februar, im Rahmen der Lupercalien – einem Fruchtbarkeitsfest – dem Wald- und Hirtengott *Faunus Lupercus* Ziegen geopfert.[9] Ob aber dieser Brauch in irgendeiner Form auch in der römischen Provinz durchgeführt wurde, bleibt allerdings ein Rätsel.

Zusammenfassung

Von den archäologische Ausgrabungen auf dem Gebiet der Flur Ostermundigen, Dennikofe, wurden 553 Tierknochen aus drei römischen Befundeinheiten des 1. beziehungsweise frühen 2. Jahrhunderts n. Chr. untersucht sowie 54 Knochenfragmente eines verbrannten Ziegenbocks. Erstere interpretieren wir als Schlacht- und Speiseabfälle, im vorliegenden Fall von Rindern, Schweinen, Schafen/Ziegen und Pferden. Ihre relativen Anteile liegen im Rahmen dessen, was für vergleichbare römische Gutshöfe bereits bekannt ist.

Das verbrannte Ziegenbockskelett interpretieren wir als Tieropfer, wobei unklar ist, ob es sich um ein Bauopfer oder eine andere Kulthandlung gehandelt hat.

Résumé

Les fouilles archéologiques réalisées à Ostermundigen, Dennikofe ont livré 553 os d'animaux issus de trois structures romaines du 1er, respectivement 2e siècle apr. J.-C., ainsi que 54 fragments d'os d'un bouc calciné. Les premiers sont interprétés comme des déchets de boucherie ou de cuisine : bœufs, porcs, moutons/chèvres et chevaux. Leur part relative coïncide avec ce qui est connu pour des villae romaines comparables.

Le squelette de bouc calciné est interprété comme un animal sacrifié, quoiqu'il ne puisse être précisé s'il s'agit d'un sacrifice de fondation ou d'une autre manifestation cultuelle.

Literatur

Bacher 2005
René Bacher, Ostermundigen, Dennikofe. Rettungsgrabung 2002/03: Römischer Gutshof. Archäologie im Kanton Bern 6A. Bern 2005, 245–247.

Deschler-Erb 2006
Sabine Deschler-Erb, Die Tierknochen. In: Caty Schucany, Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen zum Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland. Ausgrabungen und Forschungen 4/2. Remshalden 2006, 635–665.

Green 1931
William M. Green, The Lupercalia in the Fifth Century. Classical Philology 26/1 (1931). doi:10.1086/361308. Retrieved 2015-12-15.

SPM V
Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler und Heide Hüster Plogmann, Viehzucht, Jagd und Fischfang. In: Felix Müller, Gilbert Kaenel und Geneviève Lüscher (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Bd. IV: Eisenzeit – Age du Fer – Età del Ferro. Basel 2002, 165–171.

Vogt 2015
Rebecca Vogt, Ostermundigen, Dennikofe. Ein kaiserzeitlicher Gutshof am Fuss des Ostermundigebergs. Archäologie Bern 2015. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2015. Bern 2015, 177–203.

Wahl 1981
Joachim Wahl, Beobachtungen zur Verbrennung menschlicher Leichname. Archäologisches Korrespondenzblatt 11, 1981, 271–279.

9 Green 1931, 67.